

## Musterbuch

Das Skizzenbuch des Jaques Daliwe, Kommentar von Ulrike Jenni und Ursula Winter, Acta humaniora, VCH Verlagsgesellschaft, Weinheim/Basel/Cambridge/New York, 1987, 88 Seiten, 31 Abbildungen, Faksimile-Teil 24 Tafeln in 7-8farbigem Lichtdruck, beide Teile in Schmuckkassette, 198 DM

Skizzen- oder auch Musterbücher waren im Mittelalter Gebrauchsgegenstände im Sinne technischer Befehle und dienten in Künstler- und Handwerkerkreisen darüber hinaus als Instrumente der Überlieferung.

Jaques Daliwes Skizzenbuch entstand in der Zeit von 1400 bis 1420 und gehört heute zu den kostbarsten Objekten der Deutschen Staatsbibliothek Berlin (DDR). Die in Qualität und Farbwiedergabe hervorragende Faksimile-Ausgabe gibt einen tiefen Eindruck von der Brillanz der 22 auf Buchsbaumtäfelchen ausgeführten Zeichnungen.

Bei den Studien handelt es sich um Kopf- und Figurenzeichnungen sowie Landschaftsszenen mit Tieren von meisterhafter, lebensnaher Linienführung. Auf mit Knochenmehl aufgehelltem Grund zeichnete Daliwe mit einem Silberstift in feinen, nebeneinander gesetzten Strichwiederholungen. Auf

Ludwig Harig: Gauguins Bretagne. Ellert & Richter Verlag, Hamburg, 1988, 21 x 28 cm, 88 Seiten, 37 Abbildungen, davon 27 vierfarbig, gebunden mit Schutzumschlag, 39,80 DM.

1886 fuhr er zum ersten Mal zum Malen in die Bretagne – und kehrte immer wieder zurück. Paul Gauguins Motive blieben dieselben: bretonische Menschen, Landschaften, Häuser. Sein Stil aber wandelte sich. Die ersten Bilder stehen noch ganz im Zeichen des Impressionismus. Doch eine Reise in die Südsee, nach Martinique, verändert Gauguin. Als er 1888 zum zweiten Mal ins bretonische Pont-Aven reist, malt er anders. Seine Bäuerinnen tragen nun die Züge der Südseefrauen, seine Bilder sind klarer, flächiger, farbiger geworden.

Umrandet werden Gauguins Gemälde von einigen wenigen Auszügen aus seinem autobiographischen Werk, von Dokumentarfotos aus der Bretagne sowie von Tagebuchaufzeichnungen Harigs, der auf Gauguins Spuren gestreift ist. th

diese Weise erreichte er Modellierung und Schattierung in fließenden Übergängen von hell zu dunkel. Teilweise verwendete der Künstler auch andere Metallstifte sowie Pinselgold und wenige Farben. In seiner Arbeitsweise stand Daliwe der im Mittelalter weithin bekannten Frankfurter Werkstatt der Brüder Limburg sehr nahe, ist wahrscheinlich sogar aus ihr hervorgegangen.

Im kunsthistorischen Kommentar geht Ulrike Jenni (Wien) auf die graphische Technik und den Erhaltungs-

zustand des Werkes ein und beschreibt die einzelnen Motive, ihre Herkunft und Wiederverwendung anhand stilistischer Vergleiche. Für sie ein wesentliches Ergebnis der Untersuchung ist die Einordnung des „Skizzenbuches von Jaques Daliwe“ als eines der frühesten Beispiele mittelalterlicher Musterbücher mit überliefertem Formenkanon, „in dem sich die Entwicklung der künstlerischen Zeichnung zur selbständigen Schöpfung und zum autonomen Kunstwerk ankündigt“.

Günter Neu M. A.

## LUDWIG HARIG



## GAUGUINS BRETAGNE

EIN TAGEBUCH/ELLERT & RICHTER VERLAG

## Gebrauchssilber

Claus Overzier: Deutsches Silber, Klinkhardt & Biermann Verlag, München, 1987, 188 Seiten, 318 Abbildungen, 98 DM

Gebrauchssilber von 1550 bis 1850 stellt Professor Dr. Klaus Overzier vor. Er beschäftigt sich seit 35 Jahren mit dem Werkstoff Silber. Die vorliegende Typologie des Gebrauchssilbers ermöglicht dem Sammler die zeitliche und regionale Zuordnung von Sammlerstücken, deren Marken durch den langen Gebrauch unlesbar geworden sind. In 12 Farbtafeln und 306 schwarz-weißen Abbildungen werden Pokale, Krüge, Kannen, Terrinen, Schraubflaschen, Teedosen, Kaffee-, Tee- und Schokoladen-Kannen, Zuckerdosen, Teller, Platten, Saucieren, Leuchter, Salzschälchen, Tafelaufsätze, Schreibzeuge, Räuchergefäße und andere Gebrauchsgegenstände aus vier Jahrhunderten dargestellt und in Texten beschrieben. Dabei beschränkt sich die bildliche Darstellung auf Gegenstände aus Privatbesitz. Eine Erläuterung der Fachbegriffe und ein Verzeichnis der Goldschmiede ergänzen das Werk. Der Autor will zum Verständnis für unsere kulturelle Vergangenheit beitragen und zu weiteren Forschungen anregen.

Hans D. Reuter

# Dracodermalin<sup>®</sup> N Salbe

bei Distorsionen, Kontusionen, Rheumatoiden, Myalgien, Myogelosen, Bronchitiden, Pleuritiden, Pernionen.

Nur in Apotheken erhältlich



Zusammensetzung:  
100 g enthalten:  
Rosmarinöl 2,5 g  
ger. Terpinenol 6,0 g  
Campher 18,0 g

Packungsgröße:  
Tube zu 50 g DM 7,90  
incl. MwSt.  
(Stand Januar 1988)



Dr. Atzinger & Co. KG.  
8390 Passau